

# Merseburger Kreisblatt.



Monatsabonnement: Vierteljährlich bei den Verlegern 1,20 RM., in dem Umfange des 1. RM., beim Postbezugs 1,30 RM., mit Befreiung 1,22 RM. Die einzelne Nummer wird mit 12 Pf. berechnet. — Die Expeditionszeit ist an Wochenenden von früh 7 bis abends 7, an Feiertagen von 8 bis 9 Uhr geöffnet. — Druck und Verlag der Redaktion abends von 8 bis 7 Uhr. — Jahrespreis 274.

Interessengelder: Für die Anfertigung von Prospekten über deren Raum 20 Pf., für Probeaufträge 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigungen. Kompletter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Anzeigen außerhalb des Interesses 40 Pf. — Schriftliche Anzeigen-Bureaus nehmen Anzeigen entgegen. — Jahrespreis 274.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Wöchentliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Anzeigenteil der wöchentlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Anzeigen ist ohne Vereinbarung nicht gebührenlos.

Nr. 295.

Sonntag, den 16. Dezember 1911.

151. Jahrgang.

### Das Motuproprio in Baden.

\* **Frankfurt a. M.**, 14. Dez. Aus Karlsruhe meldet man der Frankfurter Zeitung: In der Budgetkommission der Zweiten Kammer wurde bei der Erledigung des Kapitels Kultus und Volksschulwesen von dem Referenten auch der Modernisteneid und das neueste Motuproprio über die Rechtfertigung der Geistlichen zur Sprache gebracht. Dabei erklärte der Zentrumsführer Kopf, daß man im Zentrum selbst diese Erlasse bedauere, sie aber nicht ändern könne. Ueberdies kämen sie ja für Deutschland nicht in Betracht. Von der Regierung wurde erklärt, daß sie zum Modernisteneid keine feste Stellung einnähme, und unter Umständen auch Geistlichen mit Modernisteneid ein weltliches Lehramt übertragen müsse, einfach aus dem Grunde, weil es später keine unvereidigten Geistlichen mehr geben werde.

\* **Karlsruhe**, 13. Dez. Die Budgetkommission des badischen Landtags trat heute in die Beratungen des Unterrichts- und Kultusbudgets ein. Beim Titel Kultus interpelliert der Reichertstatter die Regierung über ihre Stellung zu dem neuen päpstlichen Motu proprio, das sich gegen die weltliche Gerichtsbarkeit über die Klöster wendet. Der Minister erklärt, daß er diese wie die ihr vorhergegangene Kundgebung sehr bedauere, weil sie geeignet seien, den religiösen Frieden zu stören. Das letzte Motu proprio sei nicht für Deutschland berechnet. Ein Land wie Baden könne wohl nicht den ersten diplomatischen Schritt in dieser Sache machen. Auf alle Fälle sei er (der Minister) gewillt und fest entschlossen, jeden Eingriff in die staatlichen Rechte zurückzuweisen. In Baden sei das Motu proprio kirchlicherseits noch nicht publiziert und könne ohne Zustimmung des Staates auch keine Rechtskraft erlangen.

\* **Berlin**, 14. Dez. Das „Wolffsche (offizielle) Telegraphen-Bureau“ verbreitet folgende Meldung: Nach Veröffentlichung des Motuproprio vom 9. Oktober d. J. durch die Acta Apostolicae Sedis vom 10. November d. J. war der königlich preussische Gesandte beim Päpstlichen Stuhle angewiesen worden, bei der Kurie festzustellen, ob der Geltungsbereich des päpstlichen Erlasses sich auch auf Deutschland erstrecken sollte. Der Kardinal-Staatssekretär hat Herrn v. Mühlberg nunmehr erklärt, daß die Prinzipien des Kanonischen Rechtes, die Monsignore Heiner in seinem bekannten Artikel über das Motuproprio und die Degradation des Privilegium für durch Gewohnheitsrecht entwickelt hat, den kanonischen Lehren konform sind, und daß deshalb das Motuproprio Deutschland nicht betrifft.

### Das Marokko-Abkommen in der französischen Kammer.

\* **Merseburg**, 15. Dez. Gestern stand in der französischen Deputiertenkammer das deutsch-französische Marokko-Abkommen zur Beratung. Mit Spanien hat bekanntlich Frankreich noch zu seinem Abschluß kommen können und der Abgeordnete Graf de Mun beantragte, die Abstimmung zu verschieben, bis auch das Abkommen mit Spanien perfekt sein würde.

Graf de Mun betont, daß das Abkommen Deutschland einen Teil des französischen Territoriums überlasse. Es sei nicht das erstemal, daß Frankreich ein derartiges Unglück zustoße. Das Abkommen öffne Deutschland die Tore zum Inneren Afrikas. Die Erklärungen des Ministerpräsidenten Caillaux und des Staatssekretärs von Aiderien-Wächter ließen noch tiefergehende Umgehaltungen Afrikas voraussehen; die Regierung werde darüber Erklärungen abgeben müssen. Der Redner fuhr fort: „In den französisch-panischen Verhandlungen sind wir auf England gestoßen. Frankreich hat nicht mehr Gründe als England, eine alte Freundschaft zu vergessen. Bei dem gegenwärtigen Stande Europas hat weder der eine noch der andere eine Freundschaft zuviel. (Beifall). Die Minister applaudieren. In seinem Augenblicke war die Lage bedrohlicher. Wir werden nicht in die Falle gehen, um eine Freundschaft um einer neuen Freundschaft willen aufzugeben.“ (Beifall.) Weiter wird gemeldet:

Unmittelbar vor Beginn der Kammer Sitzung hat eine Begegnung unter vier Augen zwischen dem Ministerpräsidenten Caillaux und dem Minister des Aeußeren de Selves stattgefunden. Das Ergebnis dieser Unterredung war für die Eingeweihten klar wahrzunehmen, als de Selves in seiner Erwiderung auf die scharfe Kritik des Grafen de Mun der gefährlichen Momente während der Berliner Beratungen zu gedenken hatte. Er ließ die Prophezeiungen seiner überirrenden Freunde, daß er, um sein eigenes Prestige zu steigern, über gewisse Vorgänge innerhalb des Kabinetts sich aussprechen würde, unerfüllt und

beschränkte sich darauf, den heißen Widerstreit der Meinungen im französischen Ministerrat über die Entsendung eines französischen Kriegsschiffes nach Agadir mit dem kurzen Satz abzutun: „Nach reiflicher Ueberlegung verzichten wir auf das Vorhaben.“ Trotz aller Vorsicht gelang es Herrn de Selves nicht, bis zum Schluß seiner Rede ohne Anfechtung zu bleiben. Ein großer Teil der Regierungspartei und auch die Sozialisten fanden die den französisch-panischen Differenzen gemeldeten Worte des Ministers: „Wir sind gewillt, auch diesen Streitfall freudig auszutragen. Ein großes Land wie Frankreich hat es nicht notwendig, seine Kraft zu mißbrauchen“, durchaus unpassend. Man rief: „Herunter von der Tribüne! Nehmen Sie diese Demütigung Frankreichs wieder zurück und verlassen Sie Ihren Posten!“ Seine Anhänger mußten den total eingeschickerten und sehr bleich gewordenen Minister erst ermutigen, daß er seine Rede nichtig beenden konnte. Die Fortsetzung der Debatte wurde für morgen anberaumt. Der Antrag des Grafen de Mun wurde abgelehnt.

### Das Angestellten-Vericherungsgezet.

Der sterbende Reichstag hat, was noch vor einem Jahre nur wenige glaubten, das Gesetz über die Versicherung der Angestellten verabschiedet und damit ein Wert geschaffen, dessen sozialpolitische Bedeutung groß ist, größer als gemeinhin angenommen wird und jedenfalls größer als die der Reichsversicherungsordnung selbst. Am größten ist die Bedeutung des neuen Gesetzes naturgemäß für die Privatbeamten. Es ist jetzt nicht an der Zeit zu unterzählen, ob der Weg, den der Gesetzgeber gegangen ist, der beste war, insbesondere ob nicht die Angliederung an die Invalidenversicherung einfacher und billiger gewesen wäre. Die Angestelltenverbände haben in ihrer Mehrheit die Angestelltenversicherung in Form einer Sonderkasse haben wollen und der Gesetzgeber hat ihnen diesen Wunsch erfüllt. Schätzt der Versuch nicht so aus, wie es erwartet wird, so fragen in erster Linie die Angestelltenverbände die Verantwortung selbst, denn ihren Wünschen und Ideen ist die jetzige Regelung entsprungen.

Auf jeden Fall haben die Angestellten viel erreicht. Die Ansprüche, die sie selbst für den Fall der Berufsunfähigkeit und des Alters und ihre Hinterbliebenen für den Fall des Todes ihres Ernährers haben, gehen weit hinaus über das, was die Reichsversicherungsordnung leistet. Zwar sind manche Wünsche unerfüllt geblieben. Die Bestimmung über die Berufsunfähigkeit wird in der Praxis zu den größten Schwierigkeiten und am unangenehmsten ist, auch zu großen Enttäuschungen fähig. Auch die Leistungen werden, insbesondere in den ersten Jahren, in denen die Rente bewilligt wird, manchen enttäuschen; aber mit den Mitteln, die die Angestellten aufbringen können, war eben nicht mehr zu machen und eine stärkere Belastung der Angestellten nicht möglich. Uebrigens hat es fast jeder Angestellte in der Hand, durch freiwillige Weiterversicherung bei der Invalidenversicherung sich die Leistungen der Reichsversicherung zu sichern. Er erhält dann auch den Reichszuschuß, auch wenn sein Gehalt den Betrag von 2000 M. übersteigt. Ueberdies kann fast jeder Angestellte, der mehr Mittel für die Versicherung aufwenden will, von der in der Reichsversicherungsordnung vorgesehenen Zusatzversicherung Gebrauch machen.

Aber auch für die Allgemeinheit ist die Bedeutung des Angestellten-Vericherungsgezetes groß. Zunächst die Kosten! Wenn man bedenkt, welchen Widerstand jeder Versuch fand, die in der Reichsversicherungsordnung vorgesehenen Leistungen zu erweitern und damit die Kosten zu erhöhen, und mit welcher Standhaftigkeit selbst notwendige Forderungen zurückgestellt wurden, so muß man sich wundern, daß die Kosten der Angestellten-Vericherung so ruhig übernommen sind. 200—300 Millionen jährlich sind doch keine Kleinigkeit! Und zu diesen Kosten werden wohl noch manche hinzukommen. So ist es wahrscheinlich, daß fortan in größerem Umfange von der Weiterversicherung bei der Invalidenversicherung der Reichsversicherungsordnung Gebrauch gemacht werden wird, wodurch dann auch das Reich mit einem jährlichen Zuschuß von 50 M. zu jeder Rente belastet wird.

Die Bedeutung des neuen Gesetzes geht aber noch weiter. Zunächst erkennt man recht deutlich, was durch Beharrlichkeit und Ausdauer zu erreichen ist. Der neue Zweig der Reichsversicherung ist lediglich das Werk der Angestellten selbst. Nur durch ihre intensive Arbeit in den eigenen Reihen und in der Öffentlichkeit haben sie dieses Ziel erreicht. Aus sich selbst her-

aus hätte der Gesetzgeber ihnen schwerlich diese Versicherung geschaffen.

Das Wichtigste aber ist, daß mit der Angestelltenversicherung die bisher für die Reichsversicherung geltenden Grundzüge verlassen und daß neue Wege eingeschlagen sind, die ganz andere Ziele verfolgen, als man sie bisher hatte. Die Reichsversicherungsordnung umfaßt nur die bedürftigsten Kreise und magt bei der Einkommensgrenze von 2000 M. halt. Als feinerzeit in Reichstage über die Einbeziehung der Kleinmeister in die Invalidenversicherung beraten wurde, bezeichnete der damalige Staatssekretär Bosdowski es geradezu als ein Ueberfließen des Kubits, wenn diesem Antrage Folge gegeben würde. Mit welchen Gründen konnte man sich jetzt wohl der Einbeziehung der Dienstleute, selbständigen Weichfrauen, Zeitungshändler, Gemüßhändler, Fischhändler und Fischweiber in die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung widersetzen, nachdem für die Beamten, Ingenieure und ähnliche Personenkreise mit Einkommen bis zu 5000 M. eine Versicherung geschaffen ist! Der Einwand, daß in der Angestelltenversicherung ein Reichszuschuß nicht zu zahlen ist, ist, wie schon mehrfach erwähnt, eine Selbsttäuschung. Denn mit wenigen Ausnahmen haben die Angestellten in ihrer Jugend ein Einkommen von weniger als 2000 M. gehabt und unterlagen deshalb der Reichsversicherungspflicht. Sie können sich also freiwillig weiterversichernd, und sie werden es auch tun, ebenso wie die öffentlichen Beamten, die früher einmal versicherungspflichtig gewesen sind, jetzt wieder mit dem Kleben der Marken begonnen haben, nachdem die Reichsversicherungsordnung die Vorschriften über das Ruben der Rente beim Zusammentreffen mit Pensionen beseitigt hat, den Kleinmeistern aber nicht, so ist das lediglich eine Folge der strengen Organisation der Angestellten. Die Kleinmeister sind nicht organisiert; sie haben Wünsche nicht geäußert und sind deshalb auch nicht berücksichtigt worden. Die Angestellten aber haben vermöge ihrer festen Organisation und ihrer unermüdbaren Arbeit alles erreicht, was sie haben wollten.

Es ist nicht wahrscheinlich, daß in naher Zeit eine Erweiterung der Reichsversicherung eintreten wird. Der Schritt, der im letzten Jahre vorwärts getan ist, ist zu groß, und es wird erheblicher Zeit bedürfen, die beiden umfangreichen Gezeze, die Reichsversicherungsordnung und die Angestelltenversicherung, in der Praxis durchzuführen und sie dem Verständnis der Beteiligten nahezubringen.

### Deutsch-englische Krise.

In der „Hilfe“ veröffentlicht der Kolonialschriftsteller Dr. Rohrbach einen Artikel, der im Auszuge, wie folgt, lautet:

Politisch vermögen wir aus dem Verhalten Englands nur den Schluß zu ziehen, daß fortan alle englische Gerede von Wohlwollen und Friedensbereitschaft gegenüber Deutschland absolut wertlos und jedes Vertrauen darauf von unserer Seite ein Verbrechen gegen die Sicherheit unserer Existenz ist, wenn England uns keine bindenden Bürgschaften für seine Aufrichtigkeit gibt. Geheißt das nicht, so müssen wir uns jeden Tag und jede Stunde darauf gefaßt und gerüstet halten, daß England uns ohne Ankündigung und Kriegserklärung überfällt oder uns durch eine der ihm anhängenden Mächte — mag sie Frankreich oder anders heißen — überfallen läßt. Wir wissen jetzt, daß nicht nur unter konservativen, sondern auch unter dem gepriesenen liberalen Regime die englische Politik jeden Fortschritt Deutschlands als eine Beeinträchtigung, ja als eine Gefährdung des englischen Interesses ansieht, bis zu dem Grade, daß man lieber Krieg mit uns führen, als uns größer werden lassen will. Wir wissen jetzt, daß England es um seiner selbst willen für geboten hält, sich jeder Vergrößerung des deutschen Machtgebietes über See zu widersetzen, ob es fremde Staaten daraufhin kontrolliert und ihnen vorstrebt, ob und was sie uns entgegen dürfen, und daß es bündig abgegebenen Versicherungen der deutschen Regierung, sie beabsichtige in einer gewissen Frage nur bis zu dem und dem Punkte und nicht weiter zu gehen, Unglauben und Flottenmobilisation entgegensetzt. Erst wenn England sich zu unabweidigen Garantien dafür herbeiläßt, daß es uns unsere politische Lebensluft nicht länger mißgönnt, will, dann kann wieder von Vertrauen zwischen uns die Rede sein. Wir haben eine Erfahrung gemacht, die wie ein Keuschen auf alle Friedensapostel, auf alle Lobredner der englischen Liberalität und Loyalität, auf alle Gläubigen an das angebliche politische Willigkeitsgefühl bei der Mehrheit des Englandertums niedergeschlagen ist — und das ist gut so! Wir haben eine Lehre bekommen, die wir nie vergessen werden, und wenn wieder

einmal diesseits und jenseits der Nordsee das Sommergeschrei über Flottenrüstungen losgeht, dann werden wir wissen, was davon zu halten ist und wer die Verantwortung für die Notwendigkeit von Schiffsbauten und Küstenbefestigungen trägt. Man mag in den Küsten und in den Kammern um den Frieden mit England heben, aber man soll auf Selgoland und Bornum scharfe Wachtposten gegen englische Kundschafter aufstellen, und unsere Schiffskommandanten sollen Tag und Nacht an das vor einigen Tagen gefallene Wort jenes englischen Seelords denken: „Gines Tages, wenn die Deutschen aufwachen, werden sie sehen, daß sie eine Flotte gehabt haben!“

Deutsches Reich.

\* Berlin, 14. Dez. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser hörte heute vormittag die Vorträge des Chefs des Generalstabes der Armee, Generals von Moltke, und des Chefs des Militärkabinetts, Generals von Lynden.

\* Meß, 13. Dez. Nachdem nach der gerichtlichen Untersuchung die Leiche des Spionisten Maack freigegeben war, erfolgte heute nachmittag die Ueberführung der Leiche nach dem Bahnhofs, von wo sie nach der Heimat des Geblödeten, Großcobetha bei Merseburg, weiterbefördert wurde. An der Spitze des Trauerzuges schritten der Kommandeur der 33. Division und der Kommandeur der 66. Infanterie-Brigade, denen ein langer Zug von Offizieren, Unteroffizieren und Abordnungen verschiedener Regimenter der Garnison Meß folgte.

\* Köln, 14. Dez. Die italienische Wertpapierbörse hat den Beschluß gefaßt, die pharmazeutischen Produkte der deutschen Fabriken zu boykottieren, wenn nicht von diesen Fabriken ausdrücklich erklärt wird, daß sie die „Verleumdungen“ der deutschen Zeitungen gegen die italienischen Militärärzte mißbilligen. Diese Bewegung, die von Mailand ausgeht, hat schnell in Italien um sich gegriffen. Zahlreiche deutsche Firmen haben Briefe mit dieser Aufforderung erhalten. Die Vertreter deutscher Fabriken in Italien erklären, daß ihnen mitgeteilt wird, daß man vorläufig deutsche Erzeugnisse nicht kaufen werde. Man befürchtet ein Umschlagen dieser Boykottbewegung, die von den italienischen Nationalisten unterstützt wird und sich auf andere Branchenzeugnisse ausdehnen dürfte. Dem Auswärtigen Amt ist von diesem Boykott Mitteilung gemacht.

\* Kiel, 14. Dez. Der Kreuzer „Berlin“ ist heute mittag, durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal kommend, in Kiel eingetroffen. Bekanntlich ging er Ende Juni nach Agadir, um während der marokkanischen Krisis den Schutz der dort lebenden Deutschen zu übernehmen. Das Schiff geht von hier nach kurzer Zeit nach Danzig weiter, um dort einer gründlichen Ueberholung unterzogen zu werden.

\* Braunschweig, 14. Dez. Die Meldung eines Berliner Mitteilungsblattes, der Besuch des Königs von Dänemark, des Großherzogs von Mecklenburg und des Herzog-Regenten von Braunschweig in Berlin hänge mit einem bevorstehenden Wechsel der Regierung des Herzogtums Braunschweig zusammen, entbehrt, wie der „Braunschweiger Landeszeitung“ und den „Neuesten Nachrichten“ nach Erkundigungen an zuständiger Stelle erklärt wird, jeder Begründung.

Ausland.

\* Paris, 14. Dez. In der Stadt Tripolis wurden 15 arabische Chefs verhaftet, die des Einvernehmens mit dem türkischen Führer Mesdai-Bei überwiegen sind; auch sollen sie wichtige Postkarten nach Konstantinopel übermittelt haben. Bemerkenswert ist, daß diese fünfzehn Chefs die Verfertigung so weit trieben, ein Festmahl in Tripolis zu Ehren der italienischen Erfolge zu geben und sich hierfür die Anwesenheit der italienischen Offiziere zu erbitten.

\* Konstantinopel, 14. Dez. Wie hier bestimmt verlautet, ist heute nacht der Exultan Abdul Hamid aus seiner Villa Alattina nach Konstantinopel überführt worden. Abdul Hamid soll schwer krank sein.

Provinz und Umgegend.

\* Wittenberg, 11. Dez. Zum Direktor des Melanchthongymnasiums an Stelle des als Schulfürer des herzoglichen Anhalt berufenen Herrn Direktors Dr. Rammelt hat der Magistrat Herrn Gymnasialdirektor Siebert aus Magersleben einstimmig gewählt.

Lokales.

\* Merseburg, 15. Dez. \* Der Provinziallandtag tritt, wie man der „S. 3.“ von hier berichtet, am 10. März 1912 hier zusammen.

\* In die Auftraggeber des deutschen Buchdruckgewerbes! Wir werden um Veröffentlichung nachstehender Bekanntmachung ersucht: Um deutschen Buchdruckgewerbe tritt nach obermaligem Ablauf der jeweils fünfjährigen Tarifperioden am 1. Januar 1912 der von Arbeitgeber und Arbeitnehmern neu revidierte Buchdrucker-Lohnvertrag in Kraft, der wiederum für fünf Jahre gilt. Mit der Einführung desselben ist eine je nach den örtlichen Verhältnissen auf 10 bis 15 Prozent festgesetzte Lohnerhöhung verbunden, die den Arbeitern als Ausgleich für die verteuerten Lebenshaltungsgüter gewährt worden ist. Die Buchdruckereibesitzer sind nicht in der Lage, diese Mehrbelastung selbst zu tragen und sehen sich infolgedessen genötigt, ab 1. Januar die Druckpreise entsprechend zu erhöhen. Die geehrten Auftraggeber des Buchdruckgewerbes bitten wir, hieron Kenntnis zu nehmen und die um das notwendige Maß zu erhöhenden Preise zu bewilligen.

— Leipzig, im Dezember 1911. — Der Vorstand des Deutschen Buchdrucker-Vereins. — Dr. Petersmann-Leipzig, Vorsitzender. Wilhelm Bar-Leipzig. — V. Batsch-Berlin. — M. Baumbach-Stein. — Albert Brosch-Hamburg. — Geh. Kommerzienrat Georg Bürgen-Heinrich. — Otto Eder-Hannover. — J. B. Graf-München. — Ernst Haberland-Leipzig. — Wilhelm Karas-Halle. — Dr. Viktor Klinkhardt-Leipzig. — Eugen Mahlau-Frankfurt a. M. — Max Neufuß-Breslau. — A. Neuen Du Mont-Köln. — Geh. Kommerzienrat Dr. J. Neuen Du Mont-Strasbourg. — Kommerzienrat Hans Oldenburg-München. — Eugen Rieger-Stuttgart. — Georg Wagner-Posen. — Franz Kohler, Generalsekretär.

\* Die Sonntagsruhe an den Advents- und Heiligabend. Es ist vielfach die Meinung verbreitet, die Sonntagsruhe sei an den Ad-

vents-sonntagen aufgehoben und Handwerksgehilfen und Arbeiter dürften wie am Werktage beschäftigt werden. Das ist nicht der Fall. Für die Personen gelten dieselben Vorschriften für die Sonntagsruhe wie an anderen Sonntagen. An den Advents-sonntagen dürfen nur die Angestellten von kaufmännischen Betrieben zur Arbeit über die Zeit hinaus, in der sonst die Sonntagsruhe gilt, herangezogen werden.

\* Eine Liebesgaben-Gesellschaft. Es handelt sich um keine Weihnachts-Gesellschaft, sondern um eine solche anderer Natur. Bekanntlich gehört zum eisernen Bestande der freiwirtschaftlichen Programmformierung die Abschaffung der sog. Liebesgaben für die kleinen und mittleren Brennerien, d. h. Rückersatzung der im voraus zu zahlenden und um etwa zu viel gezahlten Brauntweinsteuer. Es war nun dieser Tage in Freiburg a. d. N. ein Streit, zum diesseitigen Wahlkreis gehörig, wo eine Veranlassung von Reichstagswählern stattfand. Nachdem der Kandidat der Konservativen, Niele, geendet, nahm der freiwirtschaftliche Freiburger Führer, Efigiprit-Fabrikant Schadebell, das Wort und entwickelte das freiwirtschaftliche Programm. Da wirte es nun recht erheiternd, als in der Entgegnung Herr Knobe betonte, daß, obwohl die Freiwirtschaftler doch besonders Lärm zu machen pflegten über die Liebesgaben für die Spiritusbrenner, Herr Schadebell nichts dagegen einzuwenden gehabt hat, nachdem ihm die Liebesgaben in umfangreicher Weise zu Teil geworden sind.

\* Ein „Parliamt“, in Bitterfeld aufgestellten, überzog heute mittag gegen 1 1/2 Uhr unsere Stadt. Das Aufschloß näherte sich, aus der Richtung Schkopau kommend, der Militärkaserne und ging so tief, daß es fast an das Dach des Aufschloßes schloß in der Blumenhain-Strasse ließ, ging jedoch nicht nieder, sondern setzte die Fahrt nach der Richtung Dürrenberg fort. Es hatte sich eine große Aufschwärmung eingebunden.

\* Das Seminarfester am nächsten Montag, den 18. Debr., verpricht nach dem vorliegenden Programm recht interessant zu werden. Eine Reihe von Chorliedern mit uns die Schönheit des Waldes schildern. Nachdem „der frühliche Wandersmann“ die Freuden des Wanderns gesiegt hat, hören wir ein „Lied im Freien zu singen“ und gefehen, der Wald ist „mein liebster Aufenthalt“. Wir begrüßen den „Morgen im Walde“ und hören das „Walddoglein“ und den „Jägerchor“. In der nun folgenden Wanderung durch den Wald treffen wir „die Kapelle“, gelangen zum „träumenden See“ und halten schließlich „Einfahrt im Krug zum grünen Kranz“. Als der Tag sich neigt, erfreuen wir uns am „Waldbaldschneehaus“, hören des „Wandlers Nachtgebet“ und nehmen „Abschied vom Wald“ mit dem Gruß und Wunsch: „Lebe wohl, ich bin dich Gott, du deutscher Wald!“ Zwischen diesen Chorgesängen liegen Klavierstücke, die inhaltlich sich möglichst der Liebfolge anschließen.

Geldschickung.

\* Leipzig, 14. Dez. Der Leipziger Rechtsanwält Dr. Walter Krumbiegel wurde heute vom Schöffengericht Leipzig wegen Betrugs und Stempelverweigerung zu zwei Monaten Gefängnisstrafe und zweiwöchiger Ehrenreueverlust verurteilt. Die Straftaten liefen bei Grundstücksgeheimnissen begangen worden, indem Dr. Krumbiegel die Kaufsummen niedriger angab, wie sie waren, oder sie durch andere Manipulationen niedriger erscheinen ließ.

\* Halle a. S., 13. Dez. Der Kürassier Paul Böhrich von der 4. Schwadron des Kürassierregiments Nr. 7 in Halberstadt verfiel im November eines Nachts als Schlafwandler auf die schlaue Idee, 20 Pfennige in die Tasche zu stecken, um sich durch deren Verlust Geld zu verschaffen. Er trug die 20 Pfennige in seine Tasche mit sich führen zu können. Die erbeuteten Haare verkaufte er an einen Bürstenmacher im angeblichen Auftrage eines Interoffiziers für 1,40 M. Nach acht Tagen wiederholte er dasselbe Manöver, schnitt aber diesmal so viel Haare ab, daß er für sein Duselet 2,75 M. erhielt. Als der Wachmeister einige Zeit danach in Stellungtreue des erkrankten Reitmeisters die Aufficht beim Reiten führte, fiel ihm an den Reiterkoffer an, daß ihre fünf noch so vollen Schmelze merkwürdig dünn aussehnen. Seine Nachforschungen hatten für den Kürassier das fatale Ergebnis, daß er wegen Diebstahls in 2 Fällen vor das Kriegsgericht gestellt wurde. Der Vertreter der Anklage legte die Straftat des Kürassiers sehr streng auf und bezeichnete sie als große Gemeinheit. Er beantragte 2 Monate Gefängnis nach Verurteilung in die 2. Klasse des Gefängnisses zu verbüßen. Der Kürassier selbst gab zu „einem dummen Gedanken“ gehabt zu haben. Er dient als Freiwilliger im dritten Jahre und hat sich bisher gut geführt. Der Bürstenmacher versicherte, beim Ankauf der Haare durchaus kein Arg gehabt zu haben; er sei nicht selbst Soldat gewesen und verleihe daher nichts von militärischen Dingen. Uebrigens habe er schon mehrmals von Kürassieren Pferdehaare gekauft. Der Reiter, den er der Anklage bezichtigt wurde, war nicht zu niedriger Verurteilung ausgemessen geneigter. In der Urteilsverhandlung wurde die Vermutung ausgesprochen, daß der Angeklagte vielleicht schon vor den unter Anklage gestellten Fällen sich ähnliche Haarausscheidungen erlaubt habe. Erlaubt wurde auf vier Wochen strenger Arrest. Auch wurde trotz der Bitte des Angeklagten, von der Verurteilung in die 2. Klasse des Soldatenstandes absehen zu wollen, diese Nebenstrafe verhängt.

\* Bonn, 14. Dez. Der in Untersuchungshaft befindliche Kaufmann Adenbach, der seinem Schwager über 70 000 M. unterschlagen haben soll, hat sich durch Erhängen das Leben genommen.

\* Paris, 14. Dez. Bei der Pariser Staatsanwaltschaft wurde gegen den Verwaltungsrat der vor acht Jahren gegründeten Vorpostenvereins für Militärpersonen des Ruhestandes, dem zum Teil pensionierte Generale und Offiziere angehören, von mehreren Mitgliedern Strafanzeige erstattet, wonach infolge von Unregelmäßigkeiten in der Verwaltung der Verein vollständig zugrunde gerichtet sei. Der Selbstbetrug soll 1 1/2 Millionen erreichen.

Bemerktes.

\* Berlin, 15. Dez. Der 39 Jahre alte Privatier Julius Siedler aus Mariendorf besuchte gestern abend in Begleitung seiner Frau und seines Bruders das Metropol-Theater. Gegen 11 Uhr, kurz vor Schluß der Vorstellung, erhob sich S. von seinem Platz und begab sich nach der Garderobe, um die Kleider zu holen. Dort wurde er plötzlich von heftigen Krämpfen befallen. Rasch schafften Logenbesitzer den Erfranten in einen Nebensaal. Als ein zufällig im Theater anwesender Kreisarzt von auswärts kam, um den Kranken bemühen wollte, war der Tod bereits eingetreten. Die Leiche wurde nach dem Schauspielhaus gebracht.

\* Tilsburg, 14. Dez. Hier verfiel der Rentier Dänike, der sehr bürrig lebte. Er ging stets in abgetragenen und fast zerlumpten Kleidern einher und wollte nach seinem Tode an seinen Hinterlassenen wenig vererbt werden. Nach dem Tode des Geistesdarm fand man 200 000 M. in Wertpapieren in seinem Bett verpackt vor. Als gläubige Erben kommen zwei Damen in Berlin in Betracht.

\* Cistadon, 14. Dez. Die Stadt Espinosa, einige Stunden von Oporto entfernt, steht jetzt in Gefahr, von den Wogen des Atlantischen Ozeans weggespült zu werden. Es herrschen an der Küste heftige Stürme und hier sind bereits in die See gefallene Moränen. Unter der Bevölkerung herrscht große Angst.

\* London, 15. Dez. Der seit Montag früh fällige norwegische Dampfer „Kap“ ist im Kanal mit der gelamten Besatzung gesunken. Bis her sind zwei Leichen geborgen worden.

\* Schwedt, 15. Dez. In der Wohnung eines Maurers fiel die benutzende Lampe aus. Die Frau erlitt schwere Brandwunden und gear vor Schreck einen toten Kramp, worauf sie selbst nach kurzer Zeit verstarb. Ein Kind trug ebenfalls tödliche Brandwunden davon.

\* Stargard, 14. Dez. Hier hat der Förster Jahnke am Donnerstag vormittag gegen 10 Uhr nach vorangegangener Wortwechsel seine Frau und seine Schwiegermutter, eine Frau Krüger, erschossen und danach Selbstmord durch Erhängen auf der Straße verübt.

\* München, 14. Dez. Am Alter von 60 Jahren ist der Mitinhaber der „München. Neuef. Nachrichten“, Knorr, gestorben. Die Firma lautet Knorr und Hirth. Letzterer, Knorr's Schwager, ist 70 Jahre alt.

\* Niederwartha bei Meßen, 13. Dez. Am Sonabend vormittag sprang dem Meßener Tagelohner auf der hiesigen Eisenbahnbrücke ein unbekannter, etwa 50jähriger Mann in die Höhe. Als festgestellt wurde, ist mit jenem Unbekannten der Ingenieur und Fabrikbesitzer Theodor Freitag, Inhaber der Firma Waidau in Kößelbroda, identisch.

\* Wien, 14. Dez. Die Lemberger Spionageaffäre nimmt einen immer größeren Umfang an. Heute wurde in Brody wieder eine Frau verhaftet, die ebenfalls der Bande angehört. Bisher sind im ganzen 16 Personen in dieser Angelegenheit verhaftet worden; bei ihnen konnte viel Material, besonders Karten von freigelegten nördlichen Eisenbahnlinien, konfisziert werden, worauf es die Bande anscheinend hauptsächlich abgesehen hatte.

\* Berlin, 14. Dez. In der Franzstraße 6 hauste seit 20 Jahren, für sich allein ein Sonderling, dem es recht kümmerlich zu gehen schien, ein jetzt 62 Jahre alter Händler Emanuel Frankfurter. Am Dienstag ist der Händler plötzlich in der Wohnung in der Lohsenstraße sehr schlagartig umgefallen und man zur allgemeinen Ueberbahrung ein Vermögen von 150 000 M. in Wertpapieren.

\* Krakau, 14. Dez. Bei einem Feuer, das in dem Dorfe Janabla durch Brandstiftung ausgedehnt war, wurde der größte Teil des Dries eingeschleht. Der Bauer Jajac und sein Sohn erlitten bei den Rettungsversuchen den Tod, die Frau und der Bruder schwere Brandwunden.

\* Nürnberg, 14. Dez. Wie man in Bayern Kommerzienrat wird, davon war die Rede in einer Fortsetzung, die lange die Gerichte in Nürnberg beschäftigt hat. Ein verlorener Kommerzienrat in Nürnberg soll seinen Teil der Vermittlung eines Ingenieurs in München zu danken gehabt und diesem 15 000 M. dafür versprochen haben. Der Ingenieur geleitete seine Fortsetzung an ein Oberamtsgerichtsamt, der aber die vermittelte Kommerzienrat seinen Fehrig bezahlen wollte, da sie die Vermittlung des Ingenieurs überhaupt bestritt. Das Landgericht Nürnberg hatte dann ein billiges Einsehen und trug eine Null von der Provisionsforderung. Allein beide Parteien legten Berufung gegen das Urteil ein, und jetzt hat das Oberamtsgericht in Nürnberg das Recht ganz anders beurteilt und ist förmlich bestimmt, machte aber noch nach Gefährde. Einen Amtsgerichtspräsidenten in der Oberpfalz habe er zum Anlauf eines angeblich echten Dürers zum Preise von nur 10 000 M. beschworen, worauf sich der betriebe Sekretär an seinen Amtsgeltern vergriß, um große Spekulationen eingehen zu können. Er erhielt dann einen falschen Dürer für zehntausend Mark — und anderwärts große Gefängnis umgibt.

\* London, 13. Dez. In Wlago befanden sich vor mehreren Wochen unter den anderen Kuristen auch eine englische Lady Hamford und der russische General Samojew, die einander öftig unbekannt waren. Beide starben an einem Tage. Nun wollte ein unglücklicher Zufall es haben, daß ein und dasselbe Beerdigungsinstitut von den Verwandten beider Beerdigungen mit der Eintragung und der Beerdigung betraut wurde. Als der Sarg mit den jungen Mädchen in London angekommen war, wollten die Verwandten und ihr Vätergum die Leiche noch einmal sehen und ließen zu diesem Zwecke den Sarg öffnen. Sie waren nicht wenig erstaunt, als sie darin einen russischen General in Paradeuniform fanden. Das Beerdigungsinstitut in Wlago hatte die beiden Leichen bei der Beerdigung in Wlago nicht gesehen, der nach Wlago bestimmt war, nach London geschickt und umgekehrt. Von Wlago aus um wann der andere Sarg nach Petersburg gegangen, wo er beigesetzt worden ist. Die Engländer wandten sich nun nach Petersburg, wegen Auslieferung des richtigen Sarges. Von hier aus erhielten sie aber die Nachricht, daß nichts davon bekannt wäre, daß ein falscher Sarg beigesetzt worden sei. Der Sarg in Wlago sei förmlich bestimmt, machte aber auch noch permutete, mit allen militärischen Ehrengezeugnissen beigesetzt worden. Auf Erfragen wurde nun festgestellt, wer sich denn in dem zweiten Sarg befand. Es stellte sich, wie die „Tagl. Rundsch.“ erzählt, heraus, daß tatsächlich nicht der General, sondern die Lady hier beigesetzt worden war. Der Sarg wurde daraufhin nach England übergeführt, wo er andererseits die Leiche des Generals nach Petersburg geschickt worden ist.

\* Eine neue Affäre im österreichischen Kaiserhaus.

\* Wien, 14. Dez. Der österreichische Hof hat eine neue peinliche Affäre zu verzeichnen. Erzherzog Heinrich Ferdinand, der gegenwärtig 33 Jahre alt ist und Mittheiler im 6. Dragoner-Regiment war, wurde gestern vom Kaiser ohne Gebühren beurlaubt. Der Erzherzog war schon seit längerer Zeit nicht mehr im aktiven Dienst. Er hatte eine ausgesprochene Abneigung gegen den militärischen Beruf und erregte so oft Konflikte mit seinen militärischen Vorgesetzten, daß sich der Kaiser zu seiner radikalen Maßnahme entschloß. — Erzherzog Heinrich Ferdinand ist ein Sohn des verstorbenen Großherzogs von Toscana und der Großherzogin Alice, ein Bruder des früheren Erzherzogs Leopold Ferdinand, des nunmehrigen Leopold Wölfling. Schon als Schüler in der Militärakademie zeigte der Prinz eine besondere Veranlagung zum Landshaus- und Portraitzichnen. Seine erste Arbeit, eine Radierung, die Stadt Linbau von der Wolgeninsel aus gesehen, wird von Fachleuten als recht gelungen bezeichnet. Auch als aktiver Offizier widmete er sich eifrig der Malerei und verließ vor einigen Jahren ohne Urlaub sein Regiment in Güns, um in München ganz seinen künstlerischen Neigungen zu leben. Hier führte er ein ziemlich zurückgezogenes Leben und kam nur mehr selten nach Wien; bei Hofe fand er sich gar nicht mehr ein. In München lernte der Prinz ein bürgerliches Mädchen kennen, das er zu heiraten beifloß. Er konnte voraussehen, daß ihm die Bewilligung des Kaisers zur Eheschließung verweigert werden würde und war daher geneigt, gleich dem kürzlich aus dem kaiserlichen Hause ausgetretenen Erzherzog Ferdinand Karl und ziemlich gleichzeitig mit diesem auf Rang und Würden zu verzichten. Erzherzog Heinrich Ferdinand hat sich damit begnügt, die militärische Karriere aufzugeben; der Urlaub ohne Gebühren wird das Ende seiner militärischen Laufbahn sein.

Aus dem Geschäfts-Verkehr.

Kein Weihnachtsfest ohne Weihnachtsgepäck. Aber womit soll man laden? Butter ist zu teuer, Schmalz und anderes zu gering. Da scheint es angebracht, auf die besten Produkte Palm- und Kokosnuss der Firma Schmidt u. Cie. zu binnzuweisen. Palm- und Kokosnuss sind in ihrer Reinheit und ihres außerordentlich billigen Preises von Jahr zu Jahr, besonders bei der Weihnachtsbäckerei, steigender Beliebtheit erfreut, hat auf anderen Fetten den Vorrug, daß es vollkommen geruch- und geschmacklos ist und deshalb den natürlichen Geschmack des Gepäcks und der Zutaten in keiner Weise beeinträchtigt. Auch bleibt das mit Palm- und Kokosnuss hergestellte Butter-Margarin unverändert haltbar, weil diese Produkte nicht wie festes Naturbutter, Schmalz &c. einen gewissen Prozentsatz freier Fettsäure enthalten. Palm- und Kokosnuss liefern die besten Erträge für Backbutter.

Alltägliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg wird der Beginn der Schonzeit für Wild-, Hasel- und Fasanenjagden auf den 18. Januar 1912 festgesetzt...

Merseburg, den 6. Dezember 1911. Der Bezirksauschuss zu Merseburg.

Veröffentlichung.

Merseburg den 13. Dezember 1911 Der königliche Landrat. Graf d'Haubonville.

Bekanntmachung.

Auf Grund der landespolizeilichen Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten zu Merseburg vom 20. März ds. J. (Amtsblatt S. 137) betreffend die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche im Regierungsbezirk Merseburg...

- I. Es wird ein Sperbezirk gebildet aus dem Gemeinde- und Gutsbezirk Döhlitz a. S. einschließlich des Bahnhofs... II. Ein Beobachtungsgebiet wird gebildet aus der Ortschaft Döhlitz einschließlich der Feldmark... III. Für den Sperbezirk und das Beobachtungsgebiet treten die in der vorstehend angeführten landespolizeilichen Anordnung unter I, II und III angeordneten Maßnahmen in Kraft.

Merseburg, den 13. Dezember 1911. Der königliche Landrat. Graf d'Haubonville.

Kontursverfahren.

In dem Kontursverfahren über das Vermögen der Puppenmacherin Jose Hagen in Merseburg ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Beschließung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke — sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses — der Schlusstermin auf den 4. Januar 1912, vormittags 10 1/2 Uhr vor dem königlichen Amtsgericht Merseburg, den 11. Dezember 1911. Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts. Clausius, Aktuar.

Unter dem Vieh des Rittergutes Döhlitz a. S. ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Starfiedel den 14. Dezember 1911. Der Amtsvorsteher. Niese.

Herberge zur Heimat.

Um den Wandernern in unserer Herberge eine Weihnachtsfeier zu bereiten, bitten wir unsere Freunde um eine Gabe, Herr Sekt. Wies, Lautschelderstr. 25, der Hausvater Böschling sowie der Unterzeichnete sind zur Annahme bereit. Sachen werden nach Anzeige beim Hausvater gern abgeholt.

Der Vorstand.

Für unsere Eisenwaren-, Haus- und Küchengeräte und Trägerhandlung suchen wir für Ostern 1912 einen Lehrling. Gebr. Seibicke.

Lehrling.

Gebr. Seibicke.

Altbewährt MAGGI Würze einzig in ihrer Art.

Die grosse Lebensmittel-Firma

Max Schultze

Halle a. S., Moritzzwinger 3,

wegen seiner unvergleichlichen Beliebtheit, Reellität und Billigkeit

„Das Paradies der Hausfrauen“

genannt, gibt mit dem heutigen Tage die Preise für Backwaren bekannt.

Seit vielen Jahren ist die Firma in Zutateln zur Weihnachtsbäckerei tonangebend wie untenstehende Preise beweisen.

Ich offeriere:

Table listing various goods and their prices: Zucker gemahlen (Pfund 27 Pf.), Staubzucker (Pfund 30 Pf.), Vanillinzucker (Pfund 40 Pf.), Rosinen (Pfund 60 50 45 35 Pf.), Sultaninen (Pfund 75 70 60 50 Pf.), Korinthen (Pfund 45 40 35 Pf.), Zitronat herliche, durchsichtige Ware (Pfund 65 55 Pf.), Zitronat vorjährige Schalen (Pfund 45 Pf.), Mandeln, süße Niesen (Pfund 120 110 Pf.), Mandeln, bittere Niesen (Pfund 130 120 Pf.), Bitterer Mandel-Gratz (Pfund 60 45 Pf.), Weizenmehl „Immer nur das Beste“ (Pfund 64 55 Pf.), Palmbutter 1 Pfund-Paket (55 Pf.), Bad-Süßmargarine (Pfund 60 50 Pf.), Bad-Schweizmargarine (Pfund 90 75 Pf.), Reines Schweineschmalz (Pfund 60 55 Pf.), Baumbehang doppelt defoliert (Pfund 50 Pf.), Baumbehang nur Zunderzeug (Pfund 60 Pf.), Baumlichte bunt, Karton 24 Stück (25 Pf.), Nusskatnüsse 6 Stück (10 Pf.), Walnüsse neue, prima (Pfund 40 Pf.), Haselnüsse primissima (Pfund 45 Pf.).

Weihnachtsgeschenke

werden vom 2. bis 19. Januar verabsolgt. Wer einen Backwarenposten kauft und sich diesen Bon an der Kasse mit Stempel versehen läßt, erhält ein Geschenk.

Dieser Bon berechtigt zur Empfangnahme eines Weihnachtsgeschenktes im Lebensmittel-Kaufhaus

Max Schultze, Halle a. S., Moritzzwinger 3,

welches in der Zeit v. 2.—19. Januar 1912 verabsolgt wird.

Tischmesser u. Gabeln

bestes Solinger Fabrikat von I. A. Henkels & Ed. Wüsthof, billige Preise. C. F. Ritter, Halle a. S., Leipzigerstr. 90.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle in guten Qualitäten:

- Gaslampen, Gaskroten, Petrollemlampen, Hängelampen, Tischlampen, Klavierlampen für Petroleum, Petroleumglühlicht, Spiritusglühlicht, Spiritusplätten, Wringmaschinen, Grotschneidmaschinen, Fleischhackmaschinen, Reibmaschinen, Küchenwagen, Wärmflaschen, Holzstoffwaren, Aluminiumgeschirre in schwerer Qual., f. Vogelkäfige, f. Kohlenkästen, Messerputzmaschinen, Emaillierte Kochgeschirre in bester Qualität.

Reform-Badewannen, normale Größe von 13 M. an. Hermann Müller, Klempnerstr., Schmalestr. 19.

Die am 1. Januar 1912 fälligen

Zinnscheine

lösen wir schon jetzt an unseren Kassen ein. (2732)

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung Merseburg.

Parfümerien und Seifen.

von Wolf & Sohn, Treu & Nüglisch, Roger & Gallet, Dralle, Jünger & Gebhardt u. a. m.

Eau de Cologne,

Gegenüber dem Jülichsplatz, Nr. 4711, u. Wolf & Sohn, einzeln und in Kisten.

Adler-Drogerie,

Kurt Atzel.

Entenplaa

Fernsprecher 311

Damentäschchen

Gutes Leder, Gelegenheitskauf,

Serie I 1.85, Serie II 2.85, Serie III 3.85.

C. F. Ritter, Halle a. S., Leipzigerstr. 90.



Gottesdiensts-Anzeigen.

Sonntag, den 17. Degr. (3. Advent.)

Es erfolgen:

Dom. Vorm. 1/10 Uhr: Superintendent Wittenberg im Anstalt Weidte und Weid. Abendmahl: derselbe. — Nachm. 5 Uhr: Diakonus Witten. (Weihnachtsfeier des Rindergottesdienstes.)

Abm. 8 1/2 Uhr: Jungfrauen Verein, Seiffertstraße 1.

Stadt. Vorm. 1/10 Uhr — Pastor Werber. — Im Anst. Weidte und Weid. Abendmahl: derselbe. — Nachmittags 5 Uhr: Weihnachtsfeier im Rindergottesdienst — Pastor Schallmeyer.

Abm. 8 Uhr: Junglingverein. Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Dittus.

Vorm. 11 Uhr: Rindergottesdienst. Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Bo t. — Nachm. 5 Uhr: Weihnachtsfeier des Rindergottesdienstes.

Volksbibliothek und Lesesalle geöffnet Sonntag von 11—12 Uhr mittags und 3—7 Uhr nachmittags.

Ratholischer Gottesdienst. Sonntags Vormittags 1/7 Uhr: Weidte, 1/8 Uhr: Weidte, mit Predigt. 1/10 Uhr: Pfarramt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre oder Anbacht. Sonntagabend und an den Vorabenden der Feiertage 5 Uhr nachm. Begelegenheit.

**Götter- u. Heldensagen der Germanen.**  
 Unterhaltende Jugendschrift von Gustav A. Ritter  
 elegante grosse Ausgabe 3.50 Mk.  
**C. F. Ritter, Halle a. S.,**  
 Leipzigerstr. 90.

**Zum Weihnachts-Feste**  
 empfehle ich als besonders preiswert folgende

# Backwaren

**ohne Ausnahme  
 mit Rabatt in meinen Marken:**

<b>Rosinen</b>	a Pfd. 60, 50 45	<b>35 Pf.</b>
<b>Sultaninen</b>	a Pfd. 95, 80, 70, 65, 60	<b>50 Pf.</b>
<b>Korinthen</b>	(allerfeinste blaue Frucht) a Pfd. 45 und	<b>40 Pf.</b>
<b>Mandeln</b> (süss)	a Pfd. 140, 130	<b>120 Pf.</b>
<b>Mandlersatz</b> (süss)	} extrafeine Qualität	a Pfd. <b>55 Pf.</b>
<b>Mandlersatz</b> (bitter)		a Pfd. <b>65 Pf.</b>
<b>Zitronat</b> (nur allerfeinste Frucht)		<b>60 Pf.</b>
<b>Butter etc.</b>		
<b>echte bayer. Schmelzbutte</b>	a Pfd.	<b>160 Pf.</b>
<b>allerf. Schmelzmargarine</b>	a Pfd.	<b>90 Pf.</b>
<b>allerf. Süssrahmmargarine,</b>	extra, extra, a Pfd.	<b>90 Pf.</b>
<b>allerf. Süssrahmmargarine</b>	extra a Pfd.	<b>80 Pf.</b>
<b>feinste Süssrahmmargarine</b>	Ia., a Pfd.	<b>70 Pf.</b>
<b>allerfeinste Backmargarine</b>	Prima, a Pfd.	<b>60 Pf.</b>
<b>Backpulver</b>	3 Pakete 25 Pfg., 10 Pakete	<b>75 Pf.</b>

Ich möchte noch besonders darauf hinweisen,  
 dass ich trotz der billigen Preise auf nur  
 feinste Qualität halte.

**Paul Näther Nachflg.,**  
**Markt 9.**

Telephon 343. Telephon 343.



*Schmuckgeschenke*

hat in reichster Auswahl zur Schau gestellt

*Osa. Ropsberg*  
 Juwelier und Goldschmied

## D. H. Apelt & Sohn,

**Bankgeschäft,**

Halle a. S., Leipzigerstr. 70/71.

Konto-Korrent-Verkehr.  
 Diskontierung von Geschäftswechseln.  
 Eröffnung provisionsfreier Checkkonten.  
 Placierung und Beschaffung von Hypothekenkapitalen.  
 Anahme von Depositengeldern gegen angemessene Verzinsung.  
 An- und Verkauf von Wertpapieren.  
 Spesenfreie Abgabe von erstklassigen  
 Anlage-Papieren.  
 Aufbewahrung und Kontrolle von Wertpapieren.  
 Feuer- und diebssichere Tresoranlage; Besichtigung jeder-  
 zeit gern gestattet.

## Die Wunder des Himmels

belehrende Jugendschrift. Darstellung des Welt-Systems  
 von Dr. Paul Guthnik, elegante grosse Ausgabe 3.50 Mk.  
**C. F. Ritter, Halle a. S.,**  
 Leipzigerstr. 90.

## Zur Weihnachts-Bäckerei,

empfehle ich in  
**großer Auswahl alle Zutaten**  
 in nur ausgeführt feinen Qualitäten zu äußerst billigen, realen  
 Preisen.

### Carl Otto Büsch,

Kolonialwarenhans ersten Ranges,  
 Kaffee-Böckerei und -Handlung „Probat“,  
 Halle a. S., obere Leipzigerstraße 63. — Telefon 213.  
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

## Total-Räumungs-Verkauf.

### Sämtliche Reste

in weisser u. farbiger Seide, genügend für  
 Blusen und Rockvolants, kommen von jetzt ab sehr  
**preiswert zum Verkauf.**

## C. A. Steckner.

## Schankelpferde

anerkannt bestes Fabrikat,  
 hervorragend billig.  
**C. F. Ritter, Halle a. S.,**  
 Leipzigerstr. 90.

Große Auswahl  
 in  
 echt schwedischen  
**Leder-Beisten**

und  
**Leder-Soppen**  
 äußerst preiswert

bei (2580)  
**H. Schnee Nachf.**  
 A. u. F. Ebermann,  
 Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

## FIXONA



bestes Sauerstoff-Waschmittel der  
 Neuzeit. Chlorfrei — unschädlich.  
 Paket à 35 und 65 Pf.  
 Alleiner Fabrikant:  
 A. Thierack, Finsterwalde N.-L.

## Arnold Obersky Korsett-Salon I. Ranges,

Halle a. S.,  
 Gr. Steinstr. 81 — Tel. 3462.  
 Mitglied  
 des Rabatt-Spar-Vereins.

Puppen-Corsetts gratis.



Puppen-Corsetts gratis.

**Marfa**  
 Hochaparte Form, nach der neues u.  
 Schöpfung meines Pariser Ateliers gear-  
 beitet, aus vorzügl. glattem Satin-Drell  
 mit zwei Paar Haltern Mk. **9.00.**  
 Mk. **10.00** und in eleganterer Ausführung.

**Makulatur**  
 boträtig  
 Kreisblatt-Druckerei.

# Passende Weihnachts-Geschenke

empfehle in sehr grosser Auswahl zu **extra billigen Preisen.**

(2730)

Fertige Kleider, Kostüme, Kostümröcke, Blusen, Plüsch-Paletots, Tuch-  
 u. engl. Paletots, Flausch-Paletots, Abendmäntel, Kindermäntel, Kleider-  
 stoffe, Seidenstoffe, Waschstoffe, Wollmousseline, Halbfertige Roben u.  
 Ueberwürfe, Unterröcke, Plaids, Ball- u. Kopf-Shawls, Tücher, Schürzen.

**Halle a. S., Theodor Rühlemann, Leipzigerstr. 97.**

5% Rabatt in Marken.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

\* Schfendh, 14. Dez. Für unsere 8000 Einwohner zählende Industriestadt ist ein Notariat neu geschaffen und Rechtsanwalt Müller hier zum Rgl. Notar ernannt worden.

\* Köden, 13. Dez. Herrn Pfarrer Kambau, hier, wurden bereits seit längerer Zeit verschiedene Bubenstreiche gespielt. So wurden ihm die Fenster seiner Wohnung eingeworfen, ein andermal eine größere Quantität Birnen aus dem Garten gestohlen. Vergangene Nacht wurde nun aus dem Pfarrgarten ein Bienentorb im Werte von 25 M. entwendet. Der Korb wurde heute morgen am Kirchwege nach Michtig Dorfgrenze von Köden, vollständig zertrümmert, die Bienen sämtlich erfroren, aufgefunden. Der mit seinem Diensthunde schleunigst herbeigekommene Gendarmereiwachmeister Schlicht aus Köthen war bald zur Stelle. Der Hund nahm unverzüglich die Spur des Täters auf. Diese führte in die Wohnung des Maures Otto K. in Michtig. Dieser, von Herrn Gendarmereiwachmeister Schlicht in ein scharfes Verhör genommen, gestand schließlich ein, den Korb gemeinschaftlich mit dem Landwirt Karl Sch. aus Köden aus dem Pfarrgarten entwendet zu haben, um dem Herrn Pfarrer einen Schabernack zu spielen. Dieser unüberlegte Streich dürfte ihnen nun sehr teuer zu stehen kommen.

\* Freyburg (Unstrut), 12. Dez. Fleischbesdauer Schwelmer ist jetzt in seinem Garten einige Stangen frischen Spargels. Der Boden war gut mit Pflanzdünger begüht und auch sorgfältig gubeudet worden.

\* Gotha, 14. Dez. Seit acht Tagen ist die Witterung in den meisten Gegenden Thüringens so mild, daß vielfach die Bäume neu blühen und daß man im Saalethal das Vieh auf die Weide treibt. Die Trockenheit macht sich jetzt noch mehr fühlbar als im Sommer. An vielen Orten herrscht Wassermangel, die seit undenklichen Zeiten nicht beobachtet worden ist. In den letzten Tagen kam zu der Wassermangel noch ein Wasserrohrbruch. In der ganzen Stadt war kein Wasser mehr zu haben. Die Fabriken mit Dampftrieb mußten ihre Tätigkeit einstellen.

\* Jena, 14. Dez. Die Wahl des hiesigen zweiten Bürgermeisters Dr. Müller zum zweiten Bürgermeister in Burg bei Magdeburg hat die behördliche Bestätigung gefunden. Für den bereits ausgeschiedenen Boten eines zweiten Bürgermeisters von Jena haben sich 77 Wähler gemeldet, von denen der Bürgerschaft drei zur engeren Wahl empfohlen werden sollen.

\* Jena, 14. Dez. Wie schon kurz gemeldet, ist der Polizeikommissar Koch unter Witnahme städtischer Gelder flüchtig geworden — eine Tatsache, die in der hiesigen Bürgerschaft natürlich wie eine Bombe eingeschlagen hat. Erst ist der Polizeikommissar Kunze vom Amte entfernt und zu einer schweren Freiheitsstrafe verurteilt worden, weil er sich an fremden Geldern vergreifen hat. Dann kamen die auf viele Jahre zurückliegenden Unterzahlungen des Kassenboten Beut vom städtischen Gas- und Wasserwerk am Tageslicht. Borige Woche stellte sich der Polizeikommissar Vogel wegen Unterzahlungen städtischer und privater Gelder der Staatsanwaltschaft, und nun ist der Polizeikommissar Koch aus gleichem Grunde durch die Lappen gegangen. Die Unterzahlungen Beut belaufen sich auf etwa 30 000 M., Vogel hat nach eigenem Geständnis 1570 M. städtische und 2500 M. Münzgelde unterschlagen; wie hoch sich die Veruntreuungen Kochs belaufen, steht noch nicht fest. Der Bezirksdirektor hat bereits Termin zur Verhandlung über die Fälle Beut und Vogel angesetzt, um zu prüfen und festzustellen, ob der Gemeindevorstand sich eine Vernachlässigung seiner Amtspflichten hat zuschulden kommen lassen. Dem Gemeinderat liegt ein Antrag vor, von nächsten Jahre ab Gemeinderatsmitglieder nicht mehr als Lieferanten für die Stadt zuzulassen.

\* Weimar, 13. Dez. Das großherzogliche Hofjagdwart gibt bekannt: Von mehreren Zeitungen sind Artikel in sehr gehässiger Form gebracht worden über eine Anordnung des un-

terzeichneten Hofjagdwartes, nach welcher kürzlich auf einer Hofjagd weit über hundert Hagen eingegraben worden seien, um die Preise nicht zu drücken. An dieser ganzen Behauptung ist kein wahres Wort.

\* Gera, 14. Dez. Auf dem hiesigen Preussischen Bahnhofe wurde der beim Rangieren beschäftigte Rangierer Taubert aus Harpersdorf von einem Zuge überfahren und auf der Stelle getötet.

\* Weimar, 12. Dez. Eine 6000 Personen fassende Stadt- und Festhalle, wie sie seit vielen Jahren von allen Kongressleitern und Gesellschaften, aber auch für die großen einheimischen Unternehmungen dringend gewünscht wird, ist im Projekt fertig. Der großzügige Bau kommt in die Anlagen der ehemaligen Schwanenwiese in unmittelbarer Nähe des berühmten Froriepischen Gartens an die Westseite des künstlich angelegten großen Teiches zu stehen und wird — ohne den Grund und Boden, der bereits Eigentum der Stadt ist — einen Bauaufwand von 310,000 M. erfordern. Mit dem Gebäude wird ein Kongressgarten verbunden werden, der Raum für 1500 Personen bietet, während 1200 in den geböckelten Kolonnaden und auf den Plattformen dieser Unterkunft finden. Der große Festsaal mit den Galerien faßt 1700 Sitzplätze. Die Saalfäche beträgt 43 Meter in der Länge und 23 Meter in der Breite und umfaßt 1100 Stühle; Balkon und sonst aufsteigender Rang über 500. Ein kleiner Saal im Obergeschoß mit Nebenräumen — von dem Hauptsaal unabhängig — kann circa 1000 Personen aufnehmen. In den beiden Sälen, die eventuell zu einem einzigen Arrangement verbunden werden können, werden also 2700 bis 3000, im gesamten Etablissement ungefähr 6000 Personen Unterkunft finden können. Das dürfte allen Ansprüchen genügen.

\* Rudolstadt, 14. Dez. Hier erregt gegenwärtig ein großer Steuerhinterziehungsprozeß Aufsehen. Angeklagt ist der Rechtsanwalt Koch, der als mehrfacher Millionär gilt und zahlreiche Gipsbrüche besitzt. Er wird beschuldigt, von den Bezügen aus den Brüchen seit einer Reihe von Jahren bedeutende Beträge in seinen Einkommens-Deklarationen verschwiegen zu haben. Angeblich soll die Steuerhinterziehung gegen 900 000 M. betragen. Die Verhandlungen dauern fort.

\* Magdeburg, 14. Dez. Die „Magdeb. Ztg.“ berichtet: Als gestern abend gegen 8 Uhr der pensionierte Eisenbahnschaffner Bieland nach Hause kam, fand er in seiner Wohnung Heftelstraße 6a seine Ehefrau Anna, geb. Meyer, und seine 10jährige Tochter Erna tot auf. Das Kind lag, nur mit einem Hemd bekleidet, im Bett. Am Hals wies es eine Strangulationsmarke auf. Die Mutter lag mit dem Gesicht nach unten zwischen den Betten an der Erde. Tugend welche Schläg-, Stoß- oder Schußwunden zeigten sich nicht. Die Frau hatte um den Hals ein festzugeknüpftes Tuch, dessen Zipfel sie noch in der linken Hand hielt. Sie war nach einer Operation hysterisch geworden und hatte fortwährend Selbstmordgedanken. Gestern hatte sie ihrem Manne noch gesagt, er solle mit ihr sterben, das Kind nähme sie mit. Als die 17jährige Tochter gestern früh nach dem Gesichte ging, hat die Mutter zu ihr gesagt: „Du siehst mich nicht wieder!“ Der Ehemann scheint mit der Sache nicht in Verbindung zu stehen, trotzdem bei ihm ein mit sechs Patronen geladener Revolver vorgefunden wurde. Er hat sich aber ebenfalls mit Selbstmordgedanken getragen, da ihn, wie er angibt, seine Frau sehr gequält habe. Der Mann ist vorläufig bei seinem verheirateten Sohn untergebracht worden. Ein Strumpfband, das an der Erde lag, scheint zur Entdeckung des Kindes gedient zu haben, das auch noch ein Tuch im Munde hatte. Die Leichen tragen beide ganz frische Wäpfe. Es ist anzunehmen, daß diese extra vor der Tat angelegt wurde.

\* Quedlinburg, 12. Dez. „Es wäre so schön gewesen, er hat nicht fallen sein“. Das gilt auch wieder einmal von dem großen Treffer, den die Unteroffiziere der 2. Kompagnie des 165. In-

fanterie-Regiments hier gemacht haben sollen. Es sind ihnen weder 200 000 M. noch weniger zugefallen. Die ganze Sache ist auf einen Scherz zurückzuführen, den sich ein Unteroffizier mit seiner bei ihren Eltern in Wienburg zum Besuch weilenden Frau erlaubt hat. Der „Strohputzer“ wollte der „fernen Geliebten“ nur Liebes und Erquickliches mitteilen, was in diesem Zustande erklärlich, aber nicht immer zu entschuldigen ist, und so vergriff er sich denn auch an der jehsichigen Zahl. Die Frau nahm die Sache aber ernst, und es wäre gegen die weibliche Natur gewesen, wenn sie die Nachricht von dem ihr widerfahrenen großen Glück hätte für sich behalten sollen. So gelangte die Gewinngeschichte von Wienburg zunächst in die Oeffentlichkeit.

\* Erfurt, 12. Dez. Am Alter von 62 Jahren starb heute hier der frühere Stadtorde, Apothekenbesitzer Otto Hanf an Typhus. Er ist das Opfer der vor kurzer Zeit in einer hiesigen Abendschiffahrt gezeigten Schlagschne, nach deren Genuß sämtliche Teilnehmer der Gesellschaft an Typhus erkrankten. — Der Ristenfabrikant Ernst Enders, der ohne Grund ein Armenpflegeramt abgelegt hatte und deshalb durch Stadtvordemensbescheid auf drei Jahre mit dem Verlust der Bürgerrechte und Erhöhung der Gemeindesteuer um ein Viertel bestraft worden war, hatte gegen diesen Bescheid Klage beim Bezirksauschuß erhoben. In der Angelegenheit wurde heute verhandelt. Der Kläger wurde abgewiesen.

Kleine Feuilleton.

\* Eine der Mainquellen versiegt. Vom Main, dessen eine Quelle, der Weiße Main, vom Fichtelgebirge, die andere, der Rote Main, vom Fränkischen Jura kommt, ist die 887 Meter hoch am Osthang des Ochsenkopfes im Fichtelgebirge entspringende Quelle des Weißen Mains, die 1717 der Markgraf Friedrich von Bayreuth dort einfaßen ließ, vollständig versiegt. Im Beden steht nur noch ein trübeliger Wasserrest.

\* Wirbelsturm in Portugal. Ganz Portugal ist durch ein unheimliches Unwetter heimgesucht worden, das einem Wirbelsturm gleicht. In den meisten Gegenden von Portugal sind die telegraphischen und telephonischen Verbindungen vollkommen unterbrochen. Am meisten gelitten haben die Städte Coimbra, Setubal, Santarem und Lissabon. Das Meer spült Leichname an die Küsten. Mehrere Flüsse sind über die Ufer getreten und haben eine Ueberschwemmung der betreffenden Gebiete herbeigeführt.

Die Spionageangelegenheit des Schutzmanns Gauß.

\* Wilhelmshaven, 13. Dez. Die „Leipz. Meuse.“ melden: Die Affäre des verhafteten und wieder entlassenen Schutzmanns Gauß ist der bedeutendste Landeserrung seit langem. Die Engländer sollen die Pläne der gesamten Wasserverorgung einschließlich des neuen Wassersturms Wilhelmshavens besitzen. Wahrscheinlich sei, daß auch die wichtige Einfahrt in den Jadebusen verraten sei, da an Gauß enorme Summen aus England ankamen. Die Marineinspektion und das Kriegsministerium haben Vertreter nach hier geschickt. Gauß hat lange auf großem Fuß gelebt. Er unternahm u. a. eine Bergungsgesellschaft nach Paris. Dennoch schöpft hier niemand Verdacht. Wie weiter aus Wilhelmshaven gemeldet wird, hat die amtliche Untersuchung ergeben, daß Schutzmann Gauß ohne Helfershelfer entkommen ist. Die Behörde hält es nicht für ausgeschlossen, daß er sich noch in Wilhelmshaven aufhält.

Lissabon, 14. Dez.

Die offizielle Zeitung „Republica“ veröffentlicht eine Nachricht, wonach die Regierung beschlossen habe, alle Juwelen und Wertsachen, die in den königlichen Palästen gefunden worden sind, zu verkaufen. Der Wert dieser Pretiosen an sich beträgt 12 Millionen M., wird aber viel höher geschätzt. Man sagt, daß einige Edelsteine unschätzbar wertvoll seien. Ein Teil des Erlöses ist für die Volkserziehung bestimmt, der Rest soll an die Staatsfinanzen abgeführt werden, um die Not der ärmeren Priester zu lindern.

Die Beute des Geiers.

Roman von Tylor de Saig. Berechtigte Uebersetzung von A. Rudolph.

19) Fräulein Strait schaute Arthur einen Augenblick etwas erstaunt an. Sie glaubte, er scherzte nur. Aber als sie sah, daß er ernst meinte, erwiderte sie: „Ja ich will mich um Thretwillen etwas ihrer annehmen, das heißt, wenn sie mir gefällt, aber wenn das nicht der Fall ist, dann habe ich nichts gesagt. Ich will nicht die Kameradin von einem Mädchen sein, das mir alle Augenblicke auf die Hüftneraugen tritt, so wie es manche tun. Als diese Sachen hier ins Haus kam, versprach ich ihrer Tante, ihr eine Freundin sein zu wollen, aber da könnte man eher die Freundin einer Pfauhenne sein! Ich habe ihr so oft gesagt: „Bitte, lassen Sie das Schnattern sein!“ bis ich eines Tages ihr sagen mußte, sie sollte mich mit ihrem Schnattern verdonnern, ich könnte es nicht mehr aushalten. Hören Sie nur einmal, wie sie es wieder treibt! Haben Sie je auf einem Bauernhofe mehr Gatern und Schnattern gehört? Ein Mädchen, das so lachen kann und die über alles lacht und es den ganzen Tag so treibt, muß kein Herz haben und keinen Verstand und keine Nerven!“

„Dann hatten wir ein Fräulein Sumner hier, die frisch vom Lande kam, mit Grasshaken in den Haaren und einem dicken roten Gesicht wie eine völlig aufgeblühte Pflanze. Bei der versprach ich auch der Tante, auf sie zu passen: Die schien die heilige Unschuld zu sein, und denken Sie! Als Fräulein Spreddy einmal zum Fenster hinausschaute, da sah sie, wie diese Gans einen Polizisten küßte, und da war es aus mit ihr. Denken Sie nur, einen Polizisten! Sie mußte wieder hinaus nach dem Dorfe. Wie Sie gehört haben, waren meine Erfahrungen in dem Bemuttern anderer recht traurige. Wenn kommt denn Ihr Schlingling?“

„Sie hätte schon da sein können“, sagte Arthur, während er nach seiner Uhr sah, und wenn ich nicht irre, kommt sie heute. Eine Drofsche mit einigen Gepäckstücken war eben auf den Platz gefahren, hielt vor der Nummer 110 und Biola stieg aus. „Sie haben wohl Fräulein Spreddy noch nicht gesprochen?“ fragte Miß Strait die Neugierigkommene, nachdem sie ihr vorgestellt worden war. „Nun“, wenn Sie mit mir kommen wollen, will ich Sie zu ihr bringen und bei ihr einführen.“

Die beiden Mädchen gingen ins Haus und Arthur blieb auf der Treppe stehen, um auf sie zu warten. Er freute sich darüber, daß das Fräulein Strait sogleich Gefallen an Biola gefunden und diese sofort eine weitere Stütze erworben hatte. Seine Liebe zu Biola war so völlig rein und uninteressiert, daß er bei der jetzigen Krisis in dem Leben des Mädchens es nicht hätte vertragen können, wenn jemand darauf angespielt hätte. Er freute sich ungeheuer darüber, daß er in der Lage war, ihr beistehen zu können. Die Vorweisung hatte es gewollt, daß er wie ein Pflegerator für sie sorgen konnte, und er wollte das Amt getreulich verwalten.

Er hatte etwa zehn Minuten gewartet, als die Mädchen wieder kamen. „Es ist alles in Ordnung“, sagte Miß Strait. „Sagen Sie dem Kutscher, er möge das Gepäd herein bringen. Er bekommt zwei Schilling sechs für die Fahrt, und sechs Pence mehr für das Herintreten ist gerade genug. Großer Gott, mein liebes Kind, was Sie für ne Menge Gepäd haben, da werden Sie Not haben es in dem kleinen Zimmer unterzubringen. Na, es ist immer besser Sie haben zu viel Zeug, wie zu wenig. Wir wollen es schon wegtauen.“

„Na“, meinte Arthur, der wußte, daß er seinen Schlingling in guten Händen ließ, „geht, wo Sie mich hierher gelangt sind, will ich mich verabschieden. Darf ich morgen um acht vorbeikommen, um zu sehen wie Sie sich weiter einrichten?“

„Ja, kommen Sie nur her“, erwiderte Biola. Sie reichte ihm die Hand und der Druck, den er fühlte, sagte ihm, besser

wie Worte es getan haben könnten, wie groß ihre Dankbarkeit war.

„Kommen Sie jetzt“, sagte Fräulein Strait, als Arthur fortgegangen war. „Ich will Ihnen Ihre kleinen Sachen hinaustragen helfen, um kann den Koffer tragen. Um ist ein drolliger Kauz — er soll mal n Mann gewesen sein — aber er besorgt seinen Kram leidlich. Er ist das einzig emännliche Geschöpf, dem man in dieser Menagerie trauen kann. „He! Um! Um!“

Auf diesen Ruf erschien irgendwoher aus den unteren Regionen ein ausgemergeltes Individuum mit einem Auge und packte den Koffer wie ein Krebs seine Beute, hob ihn auf die Achsel wie ein Spielzeug und trug ihn die Treppe hinan.

„Nicht wären wir ganz in Ordnung“, sagte Miß Strait, als sie das letzte Gepädstück oben auf den Fußboden gestellt hatte und um hinaus war, während sie auf dem Betranden Platz nahm. „Groß ist das Zimmer nicht, aber es hat einen Kamin, und den hat das meine nicht.“

„Ich glaube, es ist ein recht gutes Zimmer für den Preis“, bestätigte Biola, nachdem sie sich auf den einzigen Stuhl gesetzt hatte und um sah, „aber das Bild gefällt mir nicht.“ Es stellte das jüngste Gericht dar und war einer der billigen Leinwand- und so schlecht ausgeführt, daß es ausmach als ob die Trompeten aus den Backen der Engel herausstämten, statt aus deren Mündern.

Fräulein Strait lachte. „Ich habe das Gegenstück in meinem Zimmer — die Freuden des Himmels —. Ich tausche es sofort um, wenn Sie wollen, aber eins ist so schlecht gemacht wie das andere. Jetzt gehen Sie mir, bitte, Herr Primrose sprich nur davon, daß Sie eine Stelle als Maschinenreiberin bekommen haben. Wo ist das?“

„Bei Miß Harter, in Chanceryplane.“

„Miß Harter!“ fuhr die andere auf. „Na, das kann nie gut gehen!“

„Weshalb denn?“ fragte Biola beunruhigt. (Fortf. f.)

80  
84.

KY  
ES.

162.

Puppen-Conseils  
erlaubt.

1-12-01  
1-12-01



### Kinder-Nähr- u. Kräftigungsmittel

Kufeke's Nestle's } Kindermehl  
 Codens. Milch Marke Milchmädchen a Behs. 55 Pfg.  
 Lebertran-Emulsion a Fl. 1.00, 1.75, 2.00, 3.00 Mk  
 Blomalz a Büchse 1.00 u. 1.90 Mk.  
 Bioson a Schachtel 3.00 Mk.  
 Dr. Lahmanns Pflanzenmilch  
 Knorr's Hafermehl  
 Adler-Drogerie  
**Kurt Atzel.**

Entenplan. Fernsprecher 311.



**Photograph. Apparate und Bedarfsartikel, Platten, Films, Papier, Stativs etc.**

Praktische Anleitung kostenlos.

**Adler-Drogerie**

Entenplan. Kurt Atzel. Fernspr 311.

**Photo-Haus.** (2537)

### Vorschuss-Verein zu Merseburg

Giro-Konto e. G. m. b. H. Giro-Konto  
 Reichsbank Halle. Fernsprecher Nr. 341. Dresdner Bank Berlin.  
 Post-Scheck-Konto Leipzig Nr. 8702.

Annahme verzinslicher Einlagen.

Im Kontokorrent-Verkehr mit täglicher Rückzahlung, provisi-  
 „ Scheck-Verkehr, onsfrei.  
 „ Sparkassen-Verkehr mit Kündigung nach Verein-  
 barung bei kulanter Rückzahlung

Gewährung von Krediten.

A. Im Diskont-Verkehr gegen gezogene Wechsel.  
 B. „ Vorschuss-Verkehr gegen eigene Wechsel.  
 C. „ Kontokorrent-Verkehr.

An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art.

Wechsel-Inkasso auf alle deutschen und ausländischen Plätze.  
 Vermietung von Schrankfächern in unserer Stahlkammer, die  
 zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Schmuck-  
 gegenständen etc. dienen, unter eigenem Mitverschluss des Mieters  
 zu Mk. 3.—, 8.—, 10.—, und 16.— pro Jahr.

Kurszettel und Verlosungslisten liegen in unserem Geschäftslokal Markt Nr. 10 aus.

Kassenstunden: Vormittags 9—1 Uhr, nachmittags 3—6 Uhr.  
 Sonnabends 9—2 Uhr. (2174)

### Pelzwaren

Reis des Neueste in größter Auswahl, nur streng reelle eigene Fabrikate vom  
 Gütlichsten bis zum Höchsten lassen Sie einsehen und überzeugen direkt vom  
 Fabrikanten in der  
**Pelzwaren- Aderhold & Müller, Kürschner-**  
**fabrik von** meißler.  
 Fernruf 1630. Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 42.  
 Verkauf zu Fabrikpreisen. Umarbeitungen und Reparaturen  
 gut und billig.  
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.  
 Lagerbesuch bestens empfohlen.

### Pianinos

Borragende  
 erster Weltmarken von  
**Mk. 500—1000**  
**Barrabatt—Teilszahlung**  
**Albert Hoffmann**  
 Halle Am Niedeckplatz.  
 Gebr. Pian'os stets preiswert am  
 Lager. (2510)

### Ein Selbsterlehrerling

Sohn achtbarer Eltern wird zu  
 Ostern gesucht. (2717)  
 Bahnhof Merseburg.

**Untertailen** geknickt, 2r 1a  
 (tügen, Watist.)  
 Große Auswahl.  
 H. Schnee Nachf.  
 Halle a. S. Gr. Steinstraße 48.

### Empfehlung jetzt bis Weihnachten.

H. Nürnbergger  
**Mandel-Lebkuchen**  
 Eigenes Fabrikat.  
 Schokoladen-  
 „ Elisen-  
 „ Wollkug-  
 „ Haselnuß-  
 „ Makronen-  
 „ Lebkuchen, sortiert.  
 Außerdem noch  
 Galleischen Honigtuchen  
 und große Auswahl in  
**Baumkonditt.**  
**Oskar Lauterbach.**  
 Fr. Schreiber's Nachf.

### Musik bringt echte Weihnachtsstimmung ins Haus.



Wer seinen Angehörigen ein schönes und  
 reichhaltiges Geschenk machen will, veräuße nicht  
 die reichhaltigen Auslagen von

### Musikinstrumenten

Bei **Hugo Becker** Sub. **Alfred Becker,**  
 an der Geißel, nahe am Markt,  
 zu beschaffen.

Zithern mit unterlegbaren Saiten 8.—, 10.—,  
 12.—, 16.—, 20.— Mk.

Schülergeigen 7.50, 10.50, 12.—, 25.—, 30.— Mk. und mehr.

Gute italienische Mandolinen von 12.— Mk. an.

Gitarren, Lauten, Sieldojen, Sprechapparate äußerst billig

Platten von 1 Mark an.

Mundharmonikas, Ziehharmonikas, Flöten, Trommeln,  
 Saiten und Bestandteile.

Musikspielzeug für Kinder.

Reparaturen in eigener Werkstatt sachgemäß und gut.

### Backoblaten,

Rosenwasser, Gewürzöl, Backgewürze, Citronen,  
 Citronat, Orangat, Vanillezucker,  
 Liebigs Fleischextrakt etc. etc.

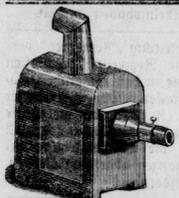
(2615)

**Adler-Drogerie**

Kurt Atzel.

Entenplan.

Fernsprecher 311.



**Calenarmagika,**  
**Dampfmaschinen,**  
**Heißluftmotoren,**  
**Bilderu. Modelle.**

Vorfährige Muster zu Einkaufspreisen.

**Taschenlampen** Auswahl.

**Theodor Ebert, Mech. u. Opt.**

# Grosser Weihnachts-Verkauf

mit besonders billigen **Extra-Angeboten** in allen Abteilungen.

Grosse Auswahl in Herren-Wäsche und Herren-Artikeln.

**Oberhemden**, weiss und farbig mit losen und festen Manschetten **6,50—3,75** Mk.

**Serviteurs**, weiss und couleur in aparten Neuheiten **1,40—0,60** Mk.

**Herrenkragen, Manschetten, Krawatten, Kragenschoner, Strümpfe und Handschuhe**, Trikotagen, Schirme, Hüte und Mützen zu besonders billigen Preisen.

## Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 11.

Umtausch nach dem Feste gern gestattet.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.